

Integrierte Schulen

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto: Gesamtschule Münster-Mitte

Gesamtschule Münster Mitte - hier finden der diesjährige Landeskongress und die Mitgliederversammlung der GGG am 9. November statt - Hinweise im Heft

- ▶ **Hin und Her bei den Vorgaben zum Hygieneschutz**
Ein Fall für das Murmeltier – wie lange soll das noch so weiter gehen?
- ▶ **Landeskongress 2021**
Beiträge informieren inhaltlich über geplante Workshops
- ▶ **Erfolgreiche Bürgerinitiative**
Gesamtschule Mettmann ist an den Start gegangen

GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.



Mitgliederversammlung der GGG Einladung zur MV 2021 der GGG NRW e.V.

Am: 9. November 2021, 16:00 bis 18:00 Uhr

im Anschluss an den Landeskongress

Ort: Gesamtschule Münster-Mitte

Jüdefelderstraße 10, 48143 Münster

Tagesordnung:

1. Angelegenheiten der Geschäftsführung
 - ▶ Benennung der Protokollführer*in
 - ▶ Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
 - ▶ Genehmigung des Protokolls der MV vom 4.4.2019
 - ▶ Ggfs. Änderung od. Ergänzung der Tagesordnung
2. Wahl einer Mandatsprüfungs- u. Wahlkommission
3. Rechenschaftsbericht des Vorstands (u.a. Kassenbericht)
4. Aussprache
5. Entlastungen
6. Wahl des Vorstands
 - ▶ Vorsitzende*r
 - ▶ zwei Stellvertreter*innen
 - ▶ Kassierer*in
 - ▶ zwei Schriftführer*innen
 - ▶ Beisitzer*innen
7. Wahl der Revisor*innen
8. Anträge
Antragsschluss: 18.10.21, satzungändernde Anträge: 4.10.21
9. Verschiedenes

* Das Protokoll liegt in der Versammlung vor und hier:

www.ggg-web.de

Aktuelle Bildungspolitik

Andreas Tempel: Und jährlich grüßt das Murmeltier	2 – 4
Hinweis auf Landeskongress 2021	5

Aus unseren Schulen

Dirk Braun: Lernbüros mit hybridem Lernen an der Gesamtschule Höhscheid	6 – 11
Birgit Ebel: Islamistische Radikalisierung	12 – 15
Johanna Seigerschmidt: Gesamtschule Pulheim auf dem Weg	16 – 20
Matthias Messing: Die neue Gesamtschule Mettmann	21 – 23
Dr. Michael Fink: Eine Sekundarschule wandelt sich in eine Gesamtschule um	24 – 27
Rheinische Post: Artikel von Jana Marquardt über Emily Voigtland, Hans-Jonas Gesamtschule Neuwerk	28 – 29

In eigener Sache

Dr. Michael Fink: Neue Mitarbeiterin Simone Köhler	30 – 31
--	---------

Und jährlich grüßt das Murmeltier

Vom Schulbeginn nach den Sommerferien in Coronazeiten

„Das war der schlimmste Beginn eines Schuljahres, den ich je mitgemacht habe.“ „Wir sind alle so geschlaucht von den ersten Wochen, das kenne ich in dieser Form gar nicht.“ Diese in den vergangenen vier Wochen zigfach so oder in ähnlicher Form gehörten Bemerkungen umreißen, was in Kolleginnen und Kollegen vorgeht, was sie umtreibt. Ein Schulleiter berichtet.



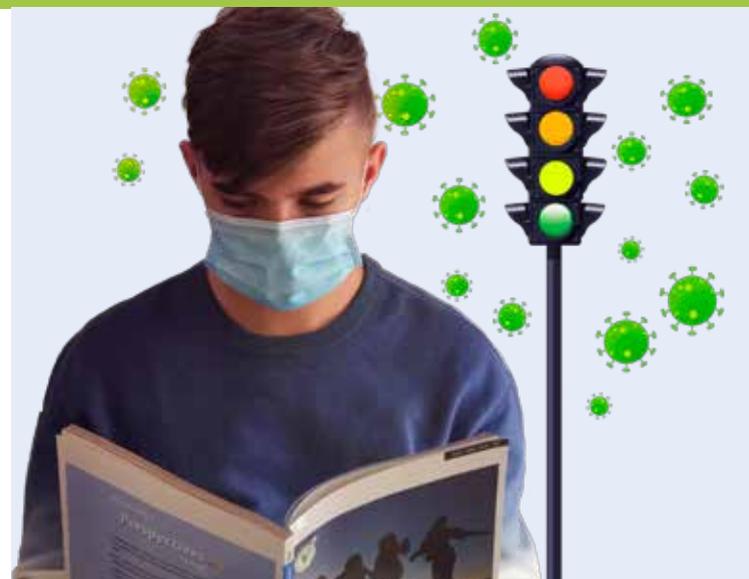
Andreas Tempel
Schulleiter
Alexander-Coppel-
Gesamtschule

ANDREAS TEMPEL

Dabei ließ es sich erstaunlich an. Bereits vor den Sommerferien verlautete aus dem MSB, ab August würde es an den Schulen genau so weitergehen, wie es bis zum 2. Juli war: Maskenpflicht und Testen. Und so kam es auch, ach ja: Ich vergaß die Einhaltung der AHA-Regeln und regelmäßiges Lüften, die Hauptmaßnahme. Immerhin gab es Schulmails vor dem Wiederbeginn des Unterrichtes. Das Organisatorische läuft besser. Allerdings fragten sich viele einschließlich meiner Person, was denn die mehrfach angekündigten umfangreichen inhaltlichen Vorbereitungen für den Schuljahresbeginn nun eigentlich so seien. Denn außer Masken, Lüften, Testen, AHA-Regeln nichts Neues, siehe oben! Apropos „aha“ hatten wir alle den Aha-Effekt, dass es bis auf das zweimalige Testen in der Woche keine neuen Maßnahmen gab gegenüber dem

Schulbeginn vor einem Jahr. Andere Voraussetzungen in diesem Jahr: Lehrkräfte fast alle geimpft, aber fast nur noch Delta-Variante im Umlauf.

Ich darf mich selber aus der ISA 1/2021 Seite 6 zitieren, was den Schulbeginn vor einem Jahr betraf: „Was war das für ein erstes Schulhalbjahr 2021/21! Eine unsichere Öffnung unter Pandemiebedingungen mit vollen Klassen und Maskenpflicht und nach 14 Tagen dann doch wieder ohne Mund-Nase-Bedeckung. Alles war aus Sicht des Ministeriums so unglaublich sicher! Bis am 6.11. bei uns an der Alexander-Coppel-Gesamtschule in Solingen alles zusammenbrach [...]. Das Virus begann endgültig zu bestimmen, wie's läuft.“ Immerhin unterblieb jetzt die Aufhebung der Maskenpflicht, obwohl sie wohl erstaunlicherweise diskutiert wurde.



Und wieder stehen die Covid-Ampeln im Schulbetrieb auf Rot

Foto: Alexandra_Koch auf pixabay

Da ist es, das Murmeltier ...

Gegensteuern, das Heft des Handelns in der Hand behalten, das schien wieder einmal stark gefährdet. Vorgaben aus dem MSB, des RKI und was die Gesundheitsämter letztendlich daraus machen, waren, wie bereits hinlänglich bekannt, nicht aufeinander abgestimmt. Aus dem MSB verlautete als Quarantäneregulierung zum Schuljahresbeginn, dass nicht mehr als vier Mitschülerinnen und Mitschüler mit einem positiv Getesteten in Quarantäne gehen. Bereits am zweiten Schultag zeigte sich bei uns an der ACG, dass dies nicht haltbar war. Bei unserer Einschulungsfeier hatten wir schon statt sechs Klassen in zwei Feiern nur je drei eingeschult und penibel auf die drei ‚G’s geachtet, sogar noch

die Ergebnisse von Schnelltests abgewartet. Am nächsten Tag zeigte allerdings das erste Kind Symptome, wurde positiv getestet und am übernächsten Tag das zweite Kind – trotz unseres Hygienekonzeptes. Weil die Kinder auf Matten in einer sehr großen Turnhalle gesessen hatten, gut durchlüftet, mit Masken und Abstand, aber nicht mehr genau nachvollzogen werden konnte, wer wann neben wem gesessen hatte, entschied das Gesundheitsamt zwei komplette Klassen in Quarantäne zu schicken. Und schon galt die Quarantäneregulierung des MSB nichts mehr. Es deutete sich ein erhebliches Durcheinander an, erst recht, als vom Solinger GA verlautete, mit zwei positiv Getesteten in einer Lerngruppe gingen diese

sowieso komplett in Quarantäne; nach den RKI-Vorgaben sei dies ein ‚Ausbruch‘.

Quarantänestrategie für die Katz?

Aber auch ohne die beschriebenen Fälle zeigt sich, dass Schule wieder einmal viel zu sehr vom gegliederten System her gedacht wird. Denn die vom MSB verkündete Quarantänestrategie ist auf die Schulen des längeren gemeinsamen Lernens ab Jahrgang 7 kaum mehr anwendbar. Dann gibt es eine so große Durchmischung innerhalb der Jahrgänge, dass je nach Stundenplan ein positiv Getesteter in so vielen verschiedenen Lerngruppen sitzen kann, dass am Ende des Tages nicht vier, sondern bis zu 20 Personen in Quarantäne gehen müssen. Und ab zwei positiv Getesteten womöglich der ganze Jahrgang. Oder gar mehrere Jahrgänge.

Die Verblüffung im MSB ob mehr als 30.000 Quarantänen an Schulen in NRW in der zweiten Schulwoche war wohl groß, konnte aber nicht wirklich verwundern. Ein Blick auf die Basis hilft immer. Neues Szenario ist dann nun tatsächlich nach diesen Erfahrungen seit der vierten Unterrichtswoche in NRW, dass nur noch positiv Getestete in Quarantäne gehen, dafür aber pflichtgemäß montags, mittwochs

und freitags getestet wird. Immerhin wird endlich die Lücke bei zweimaliger Testung in der Woche geschlossen, es bleibt aber die Frage nach der Sicherheit der Tests. Diese gelten immerhin auch außerhalb von Schule. Abgesehen von der Unsicherheit der Tests selbst, können Lehrkräfte die Testungen nur beaufsichtigen. Ob Schülerinnen und Schüler diese auch richtig vornehmen, das Stäbchen tief genug in die Nase einführen, weiß niemand! Und schon ist wieder vom Gesundheitsamt zu hören, dass ab zwei positiv Getesteten in einer Lerngruppe alles beim Alten bleibe, dann gingen sie alle in Quarantäne, bis auf Geimpfte und Genesene... Immerhin konnten wir bereits mit dem Schulträger einen Impftag organisieren und ca. 100 Schülerinnen und Schüler impfen. Denen geht es nach erfolgter Impfung gut. Mehrere Hundert, viele Hundert wären das Ziel. Wenn das Impfzentrum vor Ort bald schließt, organisieren wir die nächste Impfcampagne, am besten direkt für den ganzen Stadtteil. Nur so ist das Virus in den Griff zu bekommen. Wir versuchen uns selbst zu helfen, um im Herbst und Winter nicht in eine Wiederholung, aber ganz neue schwierige Situation zu geraten.

bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch diese Zeit! ◀

Landeskongress 2021 der GGG NRW

Am: 9. November 2021, 10:00 bis 16:00 Uhr

Ort: Gesamtschule Münster-Mitte

Jüdefelderstraße 10, 48143 Münster

Digital gestütztes Lernen in und nach der Pandemie

Entwicklungen, Herausforderungen, Konzepte und Perspektiven

Kolleg*innen und Interessierte können in ein praxisorientiertes Arbeitsgruppenangebot eintauchen und wertvolle Tipps für den eigenen Unterricht mit an ihre Schulen nehmen.

Die Teilnehmer*innen dürfen sich auf spannende Themen freuen und aus fast 40 verschiedenen Arbeitsgruppenangeboten wählen, wie z.B. „Hybrides Lernen in Lernbüros ...“, „Nachhaltigkeit – Methoden Globalen Lernens...“, „Marburger Konzentrationstraining“; „Professionelle Präsenz – neue Autorität“, „Stress lass nach!“, „Gesundheitsmanagement ...“, um nur einige zu nennen.

Der Landeskongress bietet zudem viele Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und lädt zum Dialog ein.

Ein Vortrag von PD Dr. Kerstin Drossel von der Universität Paderborn über das Kongress Thema „Digital gestütztes Lernen in und nach der Pandemie“ rundet das Rahmenprogramm des Kongresses ab.

Hinweis

Folgende Arbeitsgruppen sind seit Veröffentlichung der Angebote (ISA II/2021) aktuell hinzugekommen:

- ▶ „Lernbüros an der Gesamtschule Höhscheid“, Solingen
- ▶ "Vorhaben der KMK zur Fachleistungsdifferenzierung bis zum Jahr 2022 – Was tun?: Positionierung der GGG"



Eine **aktuelle Liste mit allen Arbeitsgruppen**, neuen Nummerierungen und inhaltlichen Hinweisen finden Sie im Internet über unsere Homepage:
▶ <https://www.ggg-web.de/z-nw-aktivitaeten/1391-nrw-landeskongress-2021>



Kosten

Tagungsbeitrag mit Mittagessen & Getränken

- ▶ Mitglieder 30,-€
- ▶ Nichtmitglieder 40,-€

Anmeldeschluss 24.10.2021

Anmeldung

(technische Cookies müssen zugelassen werden) ◀◀◀



Lernbüros mit hybridem Lernen an der Gesamtschule Höhscheid

Unterricht mit Lernmanagementsystem

Dieser Beitrag greift das Thema vom Landeskongress 2021 "Digital gestütztes Lernen in und nach der Pandemie-Zeit" praxisnah auf und beinhaltet vielerlei Aspekte hinsichtlich einer Verknüpfung von selbstorganisiertem Lernen in Lernbüros mit digitalen Tools. Vertiefende Informationen dazu im Workshop Nr. 30*.



Dirk Braun
Schulleiter
Gesamtschule
Höhscheid

DIRK BRAUN

Wir sind die vierzügige Gesamtschule Höhscheid, die 2014 in Solingen gegründet wurde. Individualisierte Lernformate im Lernbüro und Digitalisierung waren von Anfang an ein Thema. So sind zum Beispiel nur digitale Tafeln vorhanden, drei Laptop pro Klasse im Unterrichtseinsatz, Erklärvideos selbst gedreht worden... Im Jahre 2019, also noch vor der Covid 19 Pandemie, startete die Zusammenarbeit mit der Montagsstiftung, dem Start-up Scobees und acht weiteren Schulen, die lernbüroähnliche Elemente im Einsatz haben. Daraus entstand ein Lernmanagementsystem, das seit dem letzten Schuljahr im Unterrichtsalltag eingesetzt werden kann.

In unserem Lernarrangement Lernbüro (1) sind die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik verortet. Zur Orientierung des Lernens in

diesen Fächern sind in den Kernlehrplänen des Landes NRW die Fachkompetenzen systematisch aufeinander aufgebaut. Um das schrittweise Lernen zu verdeutlichen, haben wir die landesweiten Kompetenzerwartungen in Kompetenzraster überführt. Ein Kompetenzraster ist eine Tabelle, in deren erster Spalte unterschiedliche (Teil-) Kompetenzen aufgeführt werden. Hier geht es um das, was gekonnt werden soll. In der horizontalen Ebene werden Kompetenzausprägungen dargestellt, die in einer Zeile nach rechts immer komplexer werden. Zum Beispiel startet die Kompetenz „Ich kann nach Brüchen rechnen“ mit der Addition von Brüchen; danach folgt im nächsten Kompetenzrasterfeld die Subtraktion, dann das Multiplizieren usw. Dadurch ergeben sich logische Schritte des Lernens.

Unsere Lernjobs

In der Regel wird zu jedem Kompetenzrasterfeld ein Lernjob erstellt. Dies ist eine binnendifferenzierte Aufgabensammlung, welche die Schüler*innen selbstständig bearbeiten können. So können sich die Lerner*innen aktiv und individuell damit beschäftigen. Dabei erhalten sie im Sinne der Binnendifferenzierung ein Angebot von verschiedenen Lernaufgaben, aus denen sie nach individuellen Interessen und Fähigkeiten auswählen können.

Der Aufbau eines Lernjobs hat typische Phasen, die sich am kompetenzorientierten Unterricht nach Leisen (2) orientieren.

(Siehe Abb. 1: Aufbau eines Lernjobs)

Ablauf im Lernbüro

Der Ablauf einer Lernbürostunde (siehe Abb. 2: Ablauf einer Lernbürostunde) startet mit der Vorbereitung: Die Kinder holen ihre Materialien aus ihrem Spind. Dann gehen sie zu ihrem Wunschlernbüro, so dass sie pünktlich zum Unterrichtsbeginn dort ankommen. Wenn ein Lernbüro überfüllt sein sollte, entscheidet die Lehrkraft, welche Kinder wechseln müssen. Grundlage für diese Entscheidung ist eine Übersicht, die aufweist, wie der individuelle Arbeitsstand in den Fächern ist.



1



2

rungsbereichen besser begleiten. Voraussetzungen dafür sind eine sichere Lesekompetenz und verlässliche Bearbeitung der Inhalte durch die Schüler*innen. Diese Lernkompetenz wird bei uns von Anfang an besonders trainiert.

Interaktivität

Schüler*innen können über unterschiedlichste Kanäle miteinander kommunizieren (Messengerdienste, Padelet, Oncoo, Wordgarden, Email u.a.) Auch die Kommunikation mit Lehrkräften wird erweitert. Besonders Rückmeldungen können direkter gegeben werden. Zur organisatorischen Erleichterung gibt es bei unserer Lernplattform scobees Übersichten über Einzelpersonen und Lerngruppen insgesamt. Standardisierte Antworten, Bezüge zu eingegebenen Kompetenzrastern, Rückmeldemöglichkeiten über Icons und Freitextfelder bieten je nach Zielsetzung spezifische Möglichkeiten. Die Schüler*innen können Ziele für den Tag, die Woche oder andere Zyklen formulieren. Darauf aufbauend planen sie ihr Lernen in unseren Lernbüros in den Wochenübersichten. Alles kann von den Lehrkräften eingesehen und für Lerncoaching-Gespräche (3) genutzt werden. Teile davon sind auch den Eltern zugänglich, die dadurch Transparenz über das schulische Lernen ihrer Kinder erhalten.

Übungsphasen

Zielgerichtet wechseln Phasen des kooperativen Lernens mit Einzelarbeits- oder Präsentationsphasen ab. Durch die Verknüpfung von digitalen und analogen Medien bzw. Verfahren gibt es ein Mehr an Möglichkeiten (Power-Point, Simulationen, Erklärvideos, Augmented Reality, Virtual Reality u.a.). Hinzu kommen noch digitale Funktionen, die das Unterrichten bei Übungsphasen erleichtern, wie automatisierte Rückmeldefunktionen (Learningapps, Survey-Monkey u.a.), Editoren zur standardisierten Aufgabenerstellung und Binnendifferenzierung (Funktionsumfang scobees: Zuweisung von Materialien zu speziellen Personen/Gruppen, Wahlaufgaben, Niveaudifferenzierung) usw.

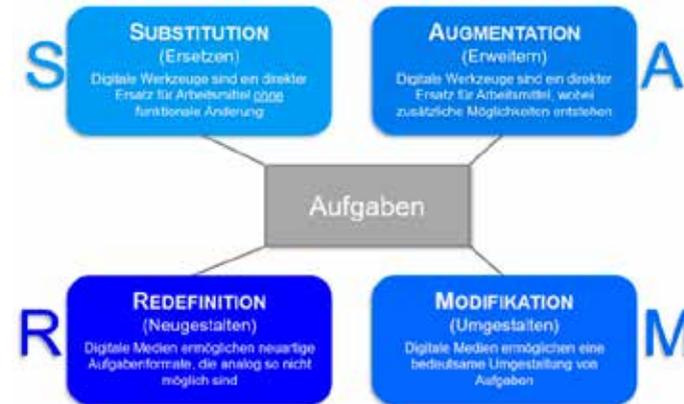
Micronuggets

Dies sind kleinere „Goldstücke“ die Schüler*innen besonders begeistern. Spiele, Simulationen, Augmented Reality, Google-Earth-Flüge über den Vesuv oder etwa Experimente bieten sich hier an.

Kollaboration

Dadurch, dass Unterrichtsergebnisse digital hinterlegt werden, eröffnen sich weitere Kollaborationsmöglichkeiten. Schüler*innen können gleichzeitig an Texten arbeiten, Wikis herstellen oder ortsunabhängig miteinander kom-

SAMR-Modell: Aufgaben durch den Einsatz digitaler Medien erweitern, umgestalten oder neu kreieren



SAMR-Modell

Quelle: https://www.iqesonline.net/wp-content/uploads/2020/05/SAMR-Modell_Aufgaben-im-Zentrum-768x568.jpg (Zugriff am 14.08.2021)

munizieren. Das Gleiche gilt für Lehrkräfte. Unterrichtsvorbereitungen können miteinander kollaborativ vorbereitet, untereinander geteilt, von Jahrgang zu Jahrgang weitergegeben und weiterentwickelt werden. So entstehen ganz neue Möglichkeiten der Unterrichtsentwicklung an einer Schule.

Unser Fazit

Das bisher Gesagte macht den Mehrwert von Hybridem Unterricht bei uns an der Schule deutlich. Vorhandene Formate (Lernplanner in Papierform) werden durch digitale Formate ersetzt (Lernplattform scobees). Dadurch findet eine Erweiterung (Augmentation) zum Beispiel durch neue Rückmeldeformate in scobees statt. Durch die digitalen Möglichkeiten (z.B. können Aufgabenstellungen vorgelesen oder mit Videos verknüpft wer-

den) kann Neues gestaltet werden (Redefinition). Scobees Tools zur Binnendifferenzierung (s.o.) bieten neue Möglichkeiten der Gestaltung von Digitalität (Modifikation).

Wir sind uns einig:

Die Covid-19-Pandemie hat unserer Schule einen enormen Schub bei der Digitalisierung gegeben. Dadurch hat sich Unterricht verändert. Ein Rückschritt in alte Muster kommt für uns nicht in Frage. ◀

- (1) <https://www.gesamtschule-höhscheid.de/tag-der-offenentuer.html>
- (2) <http://www.josefeisen.de/downloads/kompetenzorientierung/01%20Kompetenzorientiert%20Unterrichten%20-%20NiU%202011.pdf>
- (3) <https://www.xn--gesamtchule-hhscheid-uec.de/eltern/wochenplanung.html>
- (4) <https://www.xn--gesamtchule-hhscheid-uec.de/schulkonzept/beratungskonzept.html>
- (5) <https://scobees.com/>
- (6) <https://www.i-see.de/digividualisierung/>

Islamistische Radikalisierung

Pädagogisch und kreativ den Gefahren entgegentreten

Die unabhängige Präventions- und Empowerment-Initiative „extremdagegen!“ arbeitet „extrem erfolgreich“ gegen Extremismus und insbesondere islamistische Radikalisierung junger Menschen. Hier berichtet die Initiatorin von „extremdagegen!“ über ihre Beweggründe und gibt vorab einen Einblick in ihr Workshopthema*.



Birgit Ebel
Lehrerin
Initiative
„extremdagegen!“

BIRGIT EBEL

Bereits 2015 warnten Sicherheitsbehörden vor dem wachsenden Anteil von Minderjährigen unter den islamistischen Gefährdungen in Deutschland. 2016 gingen drei terroristische Anschläge auf das Konto von Minderjährigen. Bestimmte Parolen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen sollten eigentlich jeden demokratisch gesinnten Menschen und gerade auch PädagogInnen in und im Umfeld von Schulen nicht nur aufhorchen lassen, sondern zum Handeln motivieren. Das geschieht aber eher nicht. Mögliche Anzeichen einer islamistischen bzw. salafistischen Orientierung werden breitflächig übersehen, falsch eingeschätzt oder bewusst ignoriert. Dabei sind neben der Familie Schulen der wichtigste Ort, um Kinder und junge Leute zu erreichen und sie gegen jedwede Form von Extremismus zu wappnen. Pädagogische Konzepte mit konkreten Maßnahmen gegen

islamistische Radikalisierung und deren Umsetzung an Schulen muss man mit der Lupe suchen. Es sind v.a. Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25, die bei der 2011 gestarteten salafistischen Koranverteilung, der „Lies!-Kampagne“ des Kölner Hasspredigers Ibrahim Abou Nagie in zig deutschen Städten mitmachten.

Versäumnisse

Hier hätten bspw. die Schulen frühzeitig handeln und mit Schülervertretungen und AGs Gegenprogramme zum Empowerment starten müssen. Nach den islamistischen Anschlägen 2015 in Paris auf Charlie Hebdo und auf den Club Bataclan stand Europa zwar unter Schock, die Maßnahmen und Projekte gegen diese Form des Extremismus blieben aber hierzulande aus. Bestehende „Bündnisse gegen rechts“ wie auch das Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ the-



matisierten weiterhin vornehmlich einen Rechtsextremismus und Rassismus, der als „weiß“ verstanden wurde, der also von Angehörigen der „weißen“ deutsch-einheimischen Mehrheitsgesellschaft ausgeht. Die Rassismusformen und die ultranationalistische bzw. islamofaschistische Propaganda von türkischen, arabischen, bosnischen Communities, reaktionären Moscheevereinen und Islamverbänden bleiben bis heute vielfach ein blinder Fleck.

Folgen

Stattdessen entwickelten sich Denkweisen und Kampagnen, die sich einem befürchteten Anstieg von Islamfeindlichkeit widmeten. Es wurden und werden absurde Begriffe wie der der „Islamophobie“ genutzt, den Ayatollah Khomeini 1979 erstmals verwendete. Man schwadroniert von „antimuslimischem Rassismus“, vermittelt dessen jedwede Kritik am Islam abgewehrt und sogar pathologisiert wird. Moscheevereine, Islamverbände und islamistische Gruppierungen wie „Realität Islam“ und „Generation Islam“ wussten die Gunst der Stunde zu

nutzen und hetzen gegen Islamismusexpert*innen, forderten ihre Entlassung aus den Unis. Zugleich besuchten ganze Schulklassen die Moscheen von DITIB und Milli Görüs.

Das geschah, obwohl DITIB mit seinen 960 und Milli Görüs mit 360 Moscheen nachweislich ein reaktionäres Welt- und Menschenbild propagieren und im Visier des Verfassungsschutzes sind.

Nicht einmal die jüngsten islamistischen Terrorakte, wie die barbarische Enthauptung des französischen Geschichtslehrers Samuel Paty am 16. Oktober 2020, weitere Morde an Menschen in Dresden, Würzburg, Nizza und Wien haben hier zu einem Umdenken in den Schulen geführt. Die in NRW vom Schulministerium vorgeschlagene Gedenkminute am 2. November 2020 fand vielfach nicht statt.

Die in Frankreich verbotenen Grauen Wölfe haben in Deutschland weiteren Zulauf und bilden mit etwa 18.000 Anhängern die größte rechtsradikale Gruppierung.

Moscheen und islamistische Verbände zielen auf eine Indoktrination von Kindern und Jugend-

„extremdagegen!“ in Bielefeld 2016 beim Verteilen von Grundgesetzen, Aktion gegen die deutschlandweite Koranverteilung der salafistischen „Lies!“-Kampagne.

Letztere wurde im November 2016 verboten.

Alle Fotos: privat

lichen, die von klein auf im Geiste der Scharia sozialisiert werden. Keiner kontrolliert bisher, was in den Moscheen an Erziehungsarbeit vollzogen wird. Lokal werden Moscheebauten forciert, deutschlandweit ertönen seit der Corona-Krise in 2020 die Muezzinrufe und werden unzulässiger Weise mit dem Kirchengeläut gleichgesetzt und in ihrer Botschaft verkannt. Die Demokratie wird unter dem Motto der Religionsfreiheit instrumentalisiert, um sie zu bekämpfen und abzuschaffen. Ähnliche Tendenzen des Aufbaus einer Gegengesellschaft mit Vorwürfen eines angeblichen „antimuslimischen“ Rassismus sind auch bei der Bewegung „Black lives Matter“ zu beobachten, die gerade viele Jugendliche mobilisierte. Zugleich häuften sich Schlagzeilen hinsichtlich der Angriffe junger Leute auf Polizei und Ordnungskräfte.

Beispiel: Zustände in der Region OWL

Die hier beschriebenen Entwicklungen zur Außerkraftsetzung von Regeln, offener Gewalt und islamistischer Radikalisierung zeigten sich auch in der Region Ostwestfalen-Lippe und in der Stadt Herford mit ihren 60.000 Einwohnern. Seit 2008 tourten wiederholt Ibrahim Abou Nagie und Pierre Vogel durch die OWL-Region. 2014 wurde in Herford ein Koranlager

der „Lies!“-Kampagne entdeckt. Im August 2014 griff eine Salafistenclique einen jesidischen Grillbesitzer und seine Gäste mit Messern an, worauf eine Massenschlägerei folgte. Herford wurde Thema im Innenausschuss des Landtags und in bundesweiten Printmedien und TV-Sendern. Seit 2002 leben zwei islamistische Gefährder in der Region, Said O., ein Tschetschene in Herford, Usama A., ein Ägypter in Minden. Acht junge Männer sind aus Herford in das IS-Terrorgebiet ausgewandert, die Said O. radikalisiert haben soll.

„extremdagegen!“

Das war die Ausgangslage, die mich und ein paar Erwachsene im Sommer 2014 dazu bewog, mit „extremdagegen!“ eine unabhängige Präventions- und Empowerment-Initiative zu gründen, um junge Leute demokratiepädagogisch gegen Extremismus und insbesondere gegen die islamistische Radikalisierung zu wappnen. Ich bin seit 2009 als Lehrerin für Deutsch und Geschichte an einer Herforder Gesamtschule angestellt und arbeitete schon zuvor in diversen migrations- und bildungspolitischen Projekten. An der Schule führte ich viele interkulturelle Projekte durch, teils mehrsprachig, mit Jugendlichen und Eltern, externen Gästen und Referentinnen, die jeweils sehr gut anka-

men. Diese Erfahrungen halfen mir beim Aufbau unserer neuen Initiative.

In den letzten sieben Jahren konnten wir weit über 100 Jugendliche aktivieren, Projekte entwickeln und eine große öffentliche Resonanz erreichen. Wir traten mit Jugendlichen zig mal bundesweit auf, waren ständig in der Presse und 25 Mal im TV zu sehen. 2016 waren wir mit „extremdagegen!“ auf Einladung eines Sponsors sogar zehn Tage in Florida und ich referierte als Expertin zum Thema Radikalisierung und Schule im Goethe Institut in Kairo. Und die Presse berichtete und machte uns bundesweit bekannt.

Faktisch ist es jedoch so, dass seit dem expliziten Engagement gegen islamistischen Extremismus unser interkultureller und wertschätzender Ansatz von bestimmten Akteuren und Kreisen gezielt diskreditiert wird. Teils geht es da um Konkurrenz und Definitionshoheit, da einige Träger auf die Förderpötte schielen und wohl nicht gerne sehen, wenn eine junge Initiative mehr Resonanz erfährt als sie. Es fehlt auch an Expertise im Bereich Islamismus. Folglich besteht dort eine Fixierung auf Rechtsextremismus und den „weißen“ Rassismus. Der grassierende Kulturrelativismus, die spalterische Identitätspolitik und der „Wokis-

mus“ befördern zudem eine fatale Toleranz und Blindheit.

Fazit

Gerade Schulen halten sich beim Thema Islamismus leider sehr zurück. Teils ist dies wohl auf Unsicherheit und Unkenntnis zurückzuführen und auf die Befürchtung, ein Image als Problemschule zu erhalten. Hier ist v.a. ein Umdenken der Schulleitungen geboten, die diesbezüglich interessierte und engagierte Lehrkräfte endlich mehr aktiv unterstützen sollten. ◀

Kontakt:

- ▶ www.facebook.de/extremdagegen
- ▶ Birgit.Ebel@t-online.de



Info

Workshop No. 6* Landeskongress
Der Gefahr islamistischer Radikalisierung pädagogisch und kreativ entgegenzutreten.
Birgit Ebel, "extremdagegen!"

Der Workshop auf dem GGG-Landeskongress gibt Einblick in ein mögliches Umsetzungskonzept und verdeutlicht exemplarisch, welche Chancen für eine wirksame und attraktive Demokratiepädagogik und Persönlichkeitsentwicklung für junge Menschen bestehen. Wir haben mit „extremdagegen!“ in den vergangenen sieben Jahren diese Erfolge generieren können und geben unsere Erfahrungen gerne weiter.

Gesamtschule Pulheim auf dem Weg

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

In der ISA II/2021 wurde das Buch „Schulen handeln in der Klimakrise“ von Dr. Michael Fink vorgestellt. Hier nun ein Beitrag von der Gesamtschule Pulheim aus der Praxis für die Praxis.



Johanna
Seigerschmidt
Didaktische Leiterin

JOHANNA SEIGERSCHMIDT

Wir sind davon überzeugt, dass die UNESCO-Ziele „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BNE) für unsere Schulen Leitziele für das Lehren und Lernen mit Blick auf eine nachhaltige Zukunft sein sollten.

Entwicklung der Projektarbeit

Seit dem Start der Schule im Jahr 2014 haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass unsere Schüler*innen zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen, die in der Lage sind, sich den Herausforderungen einer globalisierten Welt zu stellen und ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Als entsprechendes Lernformat führten wir im Schuljahr 2016/2017 unseren „Epochalen Thementag“ ein. In einer Epoche (8 Unterrichtswochen) wurden zu einem Oberthema im Rahmen der Global Goals vier Werkstatttage, zwei Projekttag und ein Präsentationstag sowie ein KlasseKlasse-Tag, an

dem außerschulische Lernorte besucht wurden, zusammengefasst. Die Werkstatttage waren fachbezogen, praxis- und handlungsorientiert angelegt. Bei den Projekttagen wurden Projekte zu einer eigenen Fragestellung fächerübergreifend forschend in kleinen Gruppen erarbeitet. Die Ergebnisse sind der Klasse, dem Jahrgang oder auch am jährlichen Präsentationsnachmittag der ganzen Schulgemeinschaft vorgestellt worden.

Im Rahmen der Werkstätten und auch der eigenständigen Projektarbeit konnten wir die Umsetzung des UNESCO Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung z.B. mit dem Projekt Plant-for-the-Planet als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ realisieren, unsere Schüler*innen zu Klimabotschafter*innen ausbilden und Bäume im nahegelegenen Wald pflanzen, das Projekt „Snea-

kerdropbox“ (Sammelaktion von Sneakern für eine Weiterverwendung) entstand, wir nahmen an Projekten des Netzwerkes „Schule der Zukunft“ teil, z.B. mit der Kooperation der Universität Köln zum Projekt Pulheimer Bach, im sozialen Bereich haben unsere 7. Klässler*innen je eine Epoche lang in sozialen Einrichtungen oder bei Hilfs- und Umweltorganisationen eigene Verantwortungsprojekte vor Ort durchgeführt.

Zum Schulprogrammsschwerpunkt „Globale Herausforderung annehmen“ entwickelten wir zu der Fragestellung: „Wie können die Global Goals und die Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht umgesetzt werden?“ gemeinsam mit Eltern, Schüler*innen und Kolleg*innen Ideen am „Runden Tisch“. Wir haben in dieser Phase u. a. Unterstützung von Engagement Global erhalten, um den Lernbereich Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Fächern im Curriculum zu integrieren. Wir merkten schnell, dass die grundlegenden Kompetenzen für eine zukunftsfähige Gestaltung im Lernprozess an Inhalte geknüpft sind und wir die entsprechenden Themenbereiche neu denken müssen. Hier geht es nicht mehr nur um einzelne Vorhaben, sondern um eine neue Struktur des gesamten Schullebens. Nachhaltige Kompetenzen werden in allen Fächern unterrichtet,

bestimmen aber auch unser alltägliches gemeinsames Handeln

Weiterentwicklung zum FREI DAY

Nach und nach kamen vermehrt Rückmeldungen, dass sich die Kolleg*innen eine Formatänderung des epochalen Thementages wünschten. Im Frühjahr 2020 hat mich Margret Rasfeld aus dem Netzwerk Schule im Aufbruch angerufen und gesagt: „Wir wollen den FREI DAY vor die Tür bringen. Macht ihr mit?“ Da habe ich gleich gesagt: „Ja klar.“ Das kommende Schuljahr 2020/21 haben wir dann als Schulgemeinschaft darauf abgestimmt.

Im Vorfeld haben wir mit der Schulentwicklungsgruppe, der erweiterten Schulleitung und den Fachschaften überlegt, wie das neue Lernformat im Stundenplan umgesetzt werden kann. Dass unsere Projekte von Anfang nicht an bestimmte inhaltliche Fachkompetenzen gebunden waren, hat uns die Einführung des FREI DAYS leichter gemacht. Außerdem entsprach das Projekt „Verantwortung“ in Jahrgang 7, in dem unsere Schüler*innen schon seit 5 Jahren für ein Quartal aktiv eigene Projektideen im Bereich „Verantwortung übernehmen“ mit konkreter Umsetzung an einem außerschulischen Lernort entwickeln, der Idee des Lernformats FREI DAY.



**Linke Spalte:
Projekt "Wir haben es in der Hand"**

Alle Fotos Gesamtschule Pulheim

**Rechte Spalte:
Projekt "Schulmöbelbau"**

Organisation des FREI DAY

Alle Fächer außer Deutsch, Mathematik, Englisch und das Wahlpflichtfach geben über die ganze Schulzeit gesehen Stunden an den FREI DAY ab, sodass es für alle Fächer gleich verteilt ist. Das wurde dann direkt im Antrag für die Lehrerkonferenz transparent gemacht. Zuvor haben wir auch noch eine Abfrage an jedes Fach gemacht, welcher übergeordnete Kompetenzerwerb für die Projektarbeit geeignet ist. Da kam heraus, dass übergeordnete Kompetenzen wie Kommunikation, Erkenntnisgewinnung usw. aus jedem Fach am FREI DAY von den Schüler*innen aufgegriffen werden können. Als Schule haben wir es dann tatsächlich geschafft, dass wir in allen Jahrgängen, also in 24 Klassen, drei Stunden pro Woche für den FREI DAY seit letztem Schuljahr als Freiraum für die Projektarbeit zur Verfügung haben.

Was ist nun der Unterschied zu der Projektarbeit zuvor?

Im Lernformat FREI DAY stellen die Schüler*innen nach wie vor die Fragen, aber jetzt geht es darum

zu handeln. Aktiv zu werden. Eine Veränderung zu bewirken. Große oder kleine Projekte sichtbar zu machen, und vor allen Dingen selbstwirksam zu sein. Lernen ist im FREI Day sinnstiftend. Wir schafften die Rahmenbedingungen, dass ein verantwortungsbewusstes und soziales Handeln eingeübt und reflektiert werden kann. Das motiviert unsere Schüler*innen ungemein.

„Wir haben es in der Hand“, so heißt z.B. ein Projekt von 8 Klässler*innen, die aus alten Verpackungen neue Behälter kreieren und diese im Unverpacktladen anbieten und dort einmal in der Woche mitarbeiten.

"Wir haben es in der Hand" bedeutet, dass wir selbst etwas tun können. Beim FREI DAY geht es immer um einen weiteren Schritt in die eigene Zukunft, wir sind selbst die Zukunft.

Ein Anliegen einer Schüler*innen-gruppe war es Sitzgelegenheiten für den Schulhof zu schaffen. Sie haben im Jahrgang Spenden gesammelt, um das Materialgeld für Farben und Schrauben zusammen zu bekommen, und sind mit gespendeten Holzern und Paletten in der Lage

gewesen eine große Sitzlandschaft zu planen und zu gestalten.

Unser 5. Jahrgang hatte es im letzten Schuljahr schwer in eine eigenständige Projektarbeit unter Coronabedingungen zu finden. Gute Ideen mussten umgewandelt oder verändert werden. Um so schöner, wenn anderen Kindern eine Freude gemacht werden kann, mit den Mutkarten, die Schüler*innen für erkrankte Kinder in die Klinik gebracht haben.

Netzwerken steht ganz oben auf der to do Liste aller Beteiligten. Hier finden sich ganz neue Arbeitsgemeinschaften zusammen, da ein gemeinsames Ziel gefunden wurde.

Ganz überregional engagierte sich eine Gruppe Schüler*innen mit einer Spendenaktion für den Brunnenbau in Bangladesh.

Auch die jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit ist gewünscht und möglich.

Das Engagement und die Ideenvielfalt unserer Schüler*innen ist bei unserem digitalen Präsentationstag 2020 unter dem Motto „Denke global, Handle sozial, Start now!“ sichtbar geworden. Hier konnten die Schüler*innen eine eigene Mit-

mach-Aktion anbieten, Expert*innen einladen, oder ihr eigenes Projekt vorstellen. Am Ende standen 46 großartige Themen zur Information, Inspiration oder Mitmachen für die digitale Veranstaltung auf dem Programm.

Bei der Netzwerktagung iChange School! - Summit im Herbst 2020 mit 13 Schulen, die sich dem Themen Klimawandel und BNE widmete, hat uns besonders der Vortrag des Wuppertal-Instituts inspiriert. Wir haben erkannt:

Um denen Klimawandel noch stoppen zu können, ist es für uns alle schon sehr spät, aber das Gefühl, mit anderen Menschen an einer gemeinsamen Sache zu arbeiten und für den Schutz der Erde zu kämpfen, hat uns Auftrieb gegeben. Direkt nach dem Summit haben wir unsere schulischen Ziele neu geordnet, einen Aktionsplan geschrieben und in der Konzeptgruppe kontinuierlich weiter daran gearbeitet und umgesetzt. Regelmäßige Konzept und Austauschtreffen der Pilotschulen des FREI Day Netzwerkes finden statt und unterstützen unsere schulische Umsetzung.

**Linke Spalte:
Projekt "Mutmacher*innen"**

**Rechte Spalte:
Projekt "Brunnenbau"**

Wir haben uns weiter vernetzt z.B. im Netzwerk Educators of tomorrow der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft mit dem Ziel, BNE weiter nach vorne zu bringen.

Rolle der Lehrkraft und Teamarbeit

Wir sind Lernbegleiter*innen. Wir geben Feedback zum Stand der Projekte. Unsere Rolle dabei sehen wir so, dass wir die Schüler*innen auch herausfordern, ihr Projekt mit uns zu diskutieren, also nachzufragen: „Ist dein Ziel auch wirklich das, was du bewirken willst?“ Im Grunde stellen wir Fragen und die Schüler*innen können anhand der Fragen ihr Projekt hinterfragen oder klarer definieren. Wir unterstützen bei der Suche von Expert*innen zum Thema oder Institutionen zu finden, sowie ein Netzwerk aufzubauen.

Von Beginn an gab es bei uns eine FREI DAY-Konzeptgruppe. Dort sind jeweils ein bis zwei Kolleg*innen aus jedem Jahrgang dabei. Diese behalten den Überblick über die Projekte und Herausforderungen im jeweiligen Jahrgang und sind feste Ansprechpartner*innen für die Kolleg*innen. In regelmäßigen Treffen tauscht sich die Konzeptgruppe aus und geht nächste Entwicklungsschritte gemeinsam an, findet Verantwortliche für anstehende Themen und Aufgaben im Rahmen der Organisation.

Das gesamte FREI DAY-Material wurde gemeinsam vom ersten Tag an entwickelt, es gab und gibt keine festen Materialvorgaben, die gesammelten Ideen und Materialien, Kontakte, Veröffentlichungen etc. stehen allen Kolleg*innen über ein gemeinsames Padlet zur Verfügung. Es kann dort jederzeit abgerufen, ergänzt und weiterentwickelt werden.

Weiterentwicklung

Ein großes Vorhaben, das jetzt ansteht, ist die Umsetzung eines ähnlichen Formats in der Oberstufe. In der Q1 kann die Facharbeit durch eine Projektarbeit ersetzt werden.

Der Unterschied in der Oberstufe ist, dass die Schüler*innen auch etwas schriftlich zu den Projekten ausarbeiten müssen und dass es benotet wird. Die Projektkurse in der Q1 bauen auf die Erfahrungen mit dem FREI Day in der Sek I auf und die Konzeptgruppe kann die Konzeptideen weiterentwickeln. Auch ist mit dem neuen Fach Informatik im Jahrgang 5 ab diesem Schuljahr die Idee umsetzbar geworden, das Erlernen der Medien- und Methodenkompetenzen direkt mit der praktischen Anwendung in der Projektarbeit zu verbinden - ein Schritt nach vorne in die digitale Zukunftsgestaltung. ◀

Die neue Gesamtschule Mettmann

Wie ich die Geburt einer neuen Schule begleiten durfte

Als vierzügige Schule genehmigt, wurde im Februar mit 151 Anmeldungen ein fünfter Zug eingerichtet. Es gibt bereits Bestrebungen für einen sechsten Zug im nächsten Schuljahr, um den prognostizierten steigenden Schülerzahlen gerecht zu werden.

MATTHIAS MESSING

Das Wetter spielte mit und auch die Coronaverordnung erlaubte es uns, dass sich knapp 150 Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern auf dem Schulhof aufhielten, um gemeinsam den Schulbetrieb der neuen Schule zu eröffnen.

Neben den Kindern als Hauptpersonen waren auch die Bürgermeisterin, Vertreter der Verwaltung und der Bezirksregierung anwesend, um die Schulgründung zu feiern, die in Mettmann über Jahre hinweg emotional und kontrovers diskutiert worden ist. Dass die Gründung die richtige Entscheidung war, zeigten die vielen Anmeldungen im Februar.

Mittwoch, 18.08.2021 – Endlich geht es los!

Doch all das war für die neuen Fünftklässler heute unwichtig. Sie wollten endlich ihre neuen Klassenräume kennenlernen und waren gespannt auf die ersten Stunden im neuen Klassenverband.

Schon vor den Ferien hatten sie bei einem Kennenlertag die Gelegenheit zu erfahren, welche Kinder mit in ihrer Klasse sind, wer die Klassenlehrerin und der Klassenlehrer sind und wo der neue Klassenraum ist. Dieser hatte sich aber bis zum Schulbeginn noch stark gewandelt. Nachdem in den Sommerferien die Elektrik modernisiert, die Wände gestrichen und die interaktiven Tafeln montiert wurden, konnten auch die neuen Schulmöbel geliefert werden.

Und dann war es endlich so weit! Aus jeder Klasse wurde ein Kind ausgelost, das zusammen mit der Bürgermeisterin und mir als Schulleiter das Band zerschnitten hat und damit den Weg in die Schule nicht nur symbolisch freigab. Die 148 Schülerinnen und Schüler, die dann an uns vorbei in ihre Klassenräume strömten, waren ein bewegender Anblick, der mich stark berührt hat.



Matthias Messing

Schulleiter
Städtische Gesamtschule Mettmann

- ▶ <http://www.part-o.de/themen-und-aufgaben/zukunftswerkstatt-bildung-lernen/change-school-2021/>
- ▶ Der FREI Day ist ein **Netzwerk** von Schulen, das Menschen an Schulen in ganz Deutschland ermutigen will, sich auch auf den Weg zu machen. <https://frei-day.org/>

Das Hauptgebäude der Städtischen Gesamtschule Mettmann

Alle Fotos: Gesamtschule Mettmann



Meilensteine

Für mich persönlich war dieser Tag sicherlich ein sehr wichtiger Meilenstein. „Endlich geht es los“ traf für mich aber nicht zu. Es begann schon viel früher und einige weitere Meilensteine lagen schon hinter mir:

Für mich waren das der Infoabend für Eltern im Spätsommer 2020 und die darauffolgende verbindliche Elternbefragung, von deren Ergebnis es abhing, ob überhaupt ein Anmeldeverfahren eröffnet wird, der formale Stadtratsbeschluss zur Gründung und dann das zahlenmäßig so erfolgreiche Anmeldeverfahren selbst, sowie die Besetzung der Lehrerstellen. Die folgende Teambildung, die inhaltliche Arbeit am Konzept der Lernbüros und die organisatorischen Vorbereitungen des Schulstarts machten diese Schule schon lange zum Mittelpunkt meines Wirkens.

In den Monaten vor dem neuen Schuljahr ging so manch banger Blick in den Kalender, war der Zeitplan doch sehr ambitioniert und

vor allem die Klassenräume sollten zum Start fertig sein.

Was bei den Klassenräumen gelang, war an anderer Stelle nicht ganz so erfolgreich. Im Computerraum fehlen noch Steckdosen, um alle PCs gleichzeitig in Betrieb zu nehmen und das Sekretariat wartet noch auf die neuen Möbel. Der Telefonanschluss wurde provisorisch gelegt, damit es wenigstens eine Telefonnummer und ein (!) Telefongerät gibt und auf das Faxgerät warten wir immer noch, um nur einige Baustellen aufzuzeigen.

Umso erfreulicher war es zu sehen, wie engagiert die neuen Kollegen sich in die Arbeit einbrachten und ein modernes Konzept zum selbstgesteuerten Lernen entwickelten. Letztlich ist es das, was die Schule langfristig ausmachen und tragen wird.

Alles ist neu

Nun liegen die ersten Wochen hinter uns und wir erleben jeden Tag sehr konkret, was es heißt eine neue Schule zu sein. Buchstäblich



Die Eröffnungsfeierlichkeiten: Das Band wird zerschnitten.

alles ist neu. Eigentliche Alltagsroutinen müssen zunächst geregelt und festgelegt werden. Einige Beispiele: Was machen wir bei einer Regenpause? Wo stellen sich die Schüler auf? Wie teilen sich die Schüler auf die Lernbüros auf? Wie organisieren wir welche AGen? ... Weder die Schülerinnen und Schüler können sich an den Älteren orientieren, noch sind wir schon ein perfekt eingespieltes Team oder kennen die undokumentierten Absprachen der anderen Schulen am Ort untereinander. Wenn dann plötzlich eine fremde Schulklasse in „unserer“ Turnhalle auftaucht, weil sie freitags „immer“ die Halle belegt, wir aber nichts davon wussten und nun die Stundenpläne angepasst werden müssen,

dann wird uns das schlagartig wieder bewusst.

Doch so nervig solche Dinge erscheinen mögen, sind es doch herausfordernde und tolle Aufgaben, denen wir uns auch stellen wollen. Eins ist und war uns schon immer bewusst: Eine ruhige Nummer wird so eine Schulgründung sicherlich nicht, aber es ist eine große Chance, die nicht viele Kollegen in ihrem Berufsleben bekommen werden. Wir wollten das genauso und haben jede Menge Spaß an unserer Arbeit. ◀

Kontakt

- ▶ www.gesamtschule-mettmann.de
- ▶ matthias.messing@gesamtschule-mettmann.de
- ▶ Telefon 02104 17330

Eine Sekundarschule wandelt sich in eine Gesamtschule um

Im Interview berichtet der Schulleiter Christian Pätzold über bevorstehende Herausforderungen

Das Interview führt

DR. MICHAEL FINK



Dr. Michael Fink
Geschäftsführung
Gesamtschulstiftung

Ab dem Schuljahr 2021/2022 gibt es in Dortmund-Bodelschwingh - einem Stadtteil im Norden Dortmunds an der Stadtgrenze zu Castrop-Rauxel - die Reinoldi-Gesamtschule.

Historie

Im Jahr 2011 entschied der Schulträger die Gründung einer Gemeinschaftsschule. Am Standort existierte bis dahin eine Haupt- und Realschule. Das erarbeitete Konzept wurde nach dem Schulkonsens für eine Sekundarschule umgearbeitet, die dann 2012 ihre Arbeit als Sekundarschule aufnahm. Haupt- und Realschule liefen sukzessive aus. Christian Pätzold, vormals Schulleiter der Realschule, ist nun mit dem nächsten Umwandlungsprozess betraut worden: der Umwandlung der Reinoldi-Sekundarschule zu einer Gesamtschule.



Christian Pätzold
Schulleitung Reinoldi-Sekundarschule/
Gesamtschule

ISA: Wer war der Motor für die Umwandlung?

Christian Pätzold:

2019 wurde ich zu einem Gespräch mit der Dortmunder Schuldezernentin gebeten. Darin ging es um die Perspektive der Reinoldi-Sekundarschule. Wir hatten uns einerseits im Stadtteil etabliert, andererseits war aber die Anzahl der Kinder im Übergang von Klasse 4 zu Klasse 5, die zu einer umliegenden Gesamtschule wechselten, nach wie vor äußerst hoch. Für diese Kinder war die Schulform Sekundarschule keine Alternative. Zudem hat Dortmund seit jeher einen Anmeldeüberhang für Gesamtschulplätze im dreistelligen Bereich. Der Schulträger möchte das Bildungsangebot diesen Gegebenheiten anpassen. Im Umfeld der Schule auch deswegen, weil wir im Dortmunder Norden eine Auspendlerquote von über 20% an umliegende Gesamtschulen haben. Aus dem Stadtbezirk wurden doppelt so

viele Kinder an anderen Gesamtschulen angemeldet, als wir aufgenommen hatten.

Worin sehen Sie Chancen bei der Umwandlung?

Die aktuellen Anmeldungen für den Übergang an die Gesamtschule zeigen, dass die Kinder höhere Leistungsvoraussetzungen mitbringen als in den Jahren zuvor. Die Chance liegt darin, die Eigenständigkeit unserer Schüler*innen mit unseren offenen Unterrichtskonzepten in einem Neubau mit vielen Differenzierungsräumen und Lernzonen stärker fördern zu können.

Gibt es auch Bedenken?

Erstens: Als ausgebaute Gesamtschule wird sich die Anzahl der Schüler*innen nahezu verdoppeln. Die familiäre Atmosphäre, bei der wir jedes Kind im Blick behalten können, wird uns ein Stück verloren gehen.

Zweitens: In unserer Beratung für den weiteren beruflichen oder schulischen Werdegang nach Klasse 10 waren wir bisher frei von der Aufrechterhaltung eines Systems. Die Angebote – auch der Weg zum Abitur – sind in unserer Großstadt sehr vielfältig. Das Abitur in einer eigenen gymnasialen Oberstufe ist im Einzelfall nicht immer die beste Perspektive. Die Gefahr besteht

darin, der Aufrechterhaltung der eigenen Oberstufe den Vorrang vor einer optimalen Beratung der Schüler*innen einzuräumen.

Nach meiner Überzeugung muss ein Schulsystem darauf ausgerichtet sein, die bestmöglichen Entwicklungen der Schüler*innen als Prinzip zu erheben.

Driftens: Wir haben als Schule im Aufbau erlebt, wie schwierig innovative Schulentwicklung und wie groß der Bedarf nach Beständigkeit ist. Kaum sind wir „ausgewachsen“, wird der Prozess einer wachsenden Schule erneut fortgesetzt. Das macht nachhaltige Schulentwicklung mit innovativen Konzepten schwierig.

Wie positionierte sich die Schulgemeinde?

Wir haben in der Schulgemeinde einen intensiven Diskussionsprozess durchlebt, an dessen Ende wir in der Schulkonferenz ein einheitliches Votum für die Umwandlung in eine Gesamtschule abgaben. Die intensiven Diskussionen gingen durch alle Gruppen der Schule und haben Denkprozesse ausgelöst – auch bei mir. Unser Votum diente als Empfehlung für die Entscheidungen in den politischen Gremien der Stadt.



Für ihr ehrenamtliches Engagement wurde die Schule in einem Landeswettbewerb als Preissieger ausgezeichnet und hat von dem Preisgeld Gokarts angeschafft.

Foto:
Christian Pätzold



Die Pausenhalle mit variablen Sitzmöglichkeiten und einer Vielzahl von Gesellschaftsspielen bietet vor Schulbeginn und in den Pausen kommunikative Möglichkeiten in einer Willkommenskultur.

Foto:
Christian Pätzold

Seit dem Votum planen Sie also ihre neue Schule?

Bereits vor dem Votum haben wir uns an die Arbeit gemacht. Für die Koordination der Planungsgruppe konnte der Schulträger einen ehemaligen Hauptdezernenten für Gesamtschulen unserer Bezirksregierung Arnsberg gewinnen. In enger Absprache mit der Schulleitung stellte er die Planungsgruppe zusammen: Vertreten waren Kollegium, Lehrerrat, schulische Steuergruppe, Schüler*innen und Eltern.

Der Schulträger (Schulverwaltungsamt) und unsere Schulaufsicht waren auch dabei. Als besonders geschickt erwies sich die Einbindung der umliegenden Grundschulen und der unteren Schulaufsicht für Grundschulen. Dadurch konnten wir zum einen deren Erwartungen in unsere Planungen einbeziehen.

Zum anderen war der Umwandlungsprozess nun in den Grundschulen präsent. Die Moderation der Planungsgruppe übernahmen zwei Schulentwicklungsberater.

Welche bewährten Konzeptbestandteile können Sie weiterführen?

Unser Beratungskonzept werden wir unbedingt beibehalten: Unsere schulinterne Vernetzung von Klassenleitungen, Beratungslehrkräften, Abteilungsleitungen und Schulsozialarbeit haben wir institutionalisiert. Durch regelmäßige Lernentwicklungsgespräche werden weiterhin alle (!) Schüler*innen von ihren Klassenleitungen unterstützt.

Unser „Zukunftspakt“ wird weiterhin ein Angebot zur Stärkenförderung bleiben: Schüler*innen ab Klasse 9 haben die Möglichkeit, ihre Sekundärtugenden zu zeigen. Sie beeinflussen dadurch maßgeblich unsere Schulkultur und die Generationen übergreifende Zusammenarbeit im Stadtteil. Belohnt werden sie dafür durch ein Netzwerk für ihre Ausbildungsperspektiven und schulischen Anschlussmöglichkeiten. Auch unser bewährtes 60-Minuten-Raster bleibt.



Wo ergeben sich Änderungen?

Wir beginnen im Schuljahr 2021/22 mit vier Parallelklassen statt bisher mit drei und wachsen sukzessive hoch. Wir erhalten aber wegen der gegenüber der Sekundarschule ungünstigeren Schüler*innen-Lehrer*innen-Relation als Gesamtschule zunächst nicht mehr Lehrer*innenstellen. Das wird Auswirkungen haben auf unser Teammodell und unsere Differenzierungsangebote.

Wird es bauliche Veränderungen geben?

Gerade erst sind wir in unseren Neubau eingezogen, der für die Dreizügigkeit ausgelegt ist: Bei der Planung dieses Neubaus waren wir so einbezogen, dass wir vollauf zufrieden sind, da die Stadt den Schulraum nach

unseren Vorstellungen als „dritten Pädagogen“ realisiert hat. Das Architekturbüro hat den Neubau so gestaltet, dass es dafür internationale Preise gewonnen hat.

Im nächsten Bauabschnitt erhalten wir einen weiteren Neubau für Klassen-, Fachräume und für die gymnasiale Oberstufe. In einem abschließenden Bauabschnitt wird unser Fachraumgebäude umgebaut werden. Insgesamt erfahren wir große Unterstützung auch bei der Ausstattung der Schule. Dies gilt sowohl für attraktives Mobiliar als auch für eine sehr gute digitale Ausstattung.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg in der Arbeit. ◀

Der Raum als "dritter Pädagoge". Seit dem Bezug in 2020 gibt es bereits mehrere internationale Auszeichnungen für den gelungenen Schulbau mit zahlreichen Differenzierungsräumen und offenen Lernzonen.

Foto: POHDEHL
Fotodesign

1,0 trotz Distanz: Eine

Emily Voigtland aus Mönchengladbach hat als Jahrgangsbeste ihr Abitur an der Hans-Jonas-Gesamtschule abgelegt. Und das mitten in der Pandemie. Wir haben sie nach ihren Tipps und Tricks gefragt.

VON JANA MARQUARDT

MÖNCHENGLADBACH Als Emily Voigtland ihr Abitur mit 1,0 besteht, überrascht das niemanden. Die 18-Jährige gilt schon seit der zehnten Klasse als Jahrgangsbeste ihrer Stufe an der Hans-Jonas-Gesamtschule. Ist sie eine Überfliegerin, ein Wunderkind? „Nein“, sagt Voigtland. „Mir fallen auch nicht alle Fächer gleichermaßen leicht.“ Trotzdem kann ihr nicht einmal der Distanzunterricht etwas anhaben. Sie erreicht in allen Fächern mindestens 13 Punkte – und das mitten im Corona-Jahr.

Das hat verschiedene Gründe. Zum einen weiß die Einserschülerin genau, wo ihre Stärken liegen – und wo die Herausforderungen. Sie hat eine Begabung für Sprachen, Englisch und Spanisch fallen ihr leicht, für Deutsch muss sie nicht viel lernen. Naturwissenschaftliche Fächer gehen ihr dagegen nicht so einfach von der Hand. Biologie wählt sie in der Oberstufe mündlich. „Ich wollte das Fach sowieso nicht im Abitur haben“, sagt Voigtland. „Deshalb wäre es eine zusätzliche Belastung gewesen, mich mit den Klausuren herumzuschlagen.“ Doch das ist nicht alles. Emily Voigtland lernt diszipliniert, aber so, dass sie noch genügend Freizeit und Abwechslung hat.

Sie hat einige Tipps für alle, die konstant gute Noten in der Schule haben wollen.

1. Struktur/Zeitübersicht

Es sei nervig und zeitraubend, ja, sagt Voigtland. „Aber sich einen Plan zu machen und genau zu wissen, wann welche Klausur drankommt und was man dafür üben muss, ist wichtig.“ Sie fängt meistens schon einige Wochen vorher an zu lernen. In ihren schwächeren Fächern früher als in den stärkeren. „Es ist auch immer die Frage, wie intensiv man sich mit den Inhalten beschäftigt. Für Deutsch zum Beispiel plane ich weniger Zeit und Übungen ein, weil ich da keine Probleme habe.“ Dafür nimmt sie sich dann mehr Stunden für Mathe, schiebt schon kleine Lerneinheiten ein, wenn sie eigentlich noch für ein anderes Fach pauken muss.

2. Keine Scheu, nachzufragen

Doch Voigtland bereitet sich nicht nur ernsthaft auf die Klausuren vor, sie macht auch jedes Mal ihre Hausaufgaben gründlich. „Mich nervt es immer, wenn ich etwas nicht geschafft habe“, sagt sie. Deshalb hat sie auch im Distanzunterricht bei kleineren Aufgabenstellungen nachgefragt, wenn sie etwas nicht verstanden hat oder lösen konnte. Natürlich sei es mühsam gewesen, jedes Mal Mails zu schreiben. Doch sei sie dadurch weitergekommen, hat Lernlücken vorgebeugt. „Ich kann nur sagen: Scheut euch nicht, nachzufragen“, sagt Voigtland.

3. Mündliche Beteiligung

Dasselbe gilt aus ihrer Sicht für die mündliche Beteiligung im Unterricht. „Man kann so viel rausholen,

wenn man sich jede Stunde mehrere Male meldet.“ Auch an Tagen, an denen man nicht zur Höchstform auflaufen kann. Die mündliche Note macht schließlich 50 Prozent aus. Und wer seine Lehrer im Unterricht überzeugt, wer zeigt, dass er sich Mühe gibt, der hat den Vorteil auf seiner Seite. „Ich habe mich auch überwunden, wenn es mir mal nicht so gut ging“, sagt Voigtland. „Es hat sich ausgezahlt.“

4. Ablenkung

Eine Einserschülerin hat keine Zeit für Hobbys? Weit gefehlt. Emily Voigtland geht zum Choorleading und zu den Pfadfindern. Beides kann sie sogar online in den schlimmsten Phasen der Pandemie weiter verfolgen. „Ich habe mir die Abwechslung immer gesucht“, sagt die 18-Jährige. „Man kann einfach nicht jeden Tag mehrere Stunden lernen und dann keinen Ausgleich haben.“ Dafür brauche man auch kein bestimmtes Hobby – ein Telefonat mit einer Freundin, einen guten Roman lesen oder eine Runde mit dem Hund spazieren reichen aus. Wenn das Leben nicht nur aus Lernen bestehe, sei es definitiv lebenswerter. Und: Die Abwechslung gibt Kraft für weitere Lerneinheiten.

5. Bewährte Lernmethoden beibehalten

Für jedes Fach hat Emily Voigtland ihre eigene Herangehensweise: In Mathe rechnet sie alle Aufgaben haargenau durch, möchte verstehen, wie sie zu den Lösungen kommt. In Deutsch und Englisch hilft es ihr weniger, wenn sie vor den Klausuren schon Aufgaben löst. „Da mache ich mir lieber Notizen und lese sie mir vor den Prüfungsterminen noch ein-

Abiturientin gibt Tipps

mal durch.“ Als das Abitur ansteht, schreibt sie ihre Gedanken zu alten Abiklausuren auf, die man im Internet einsehen kann, und vergleicht sie mit dem Erwartungshorizont. Jeder müsse für sich selbst die passende Vorgehensweise finden. Wenn sich etwas bewährt habe, sollte man es auch für große Prüfungen wie das Abitur nicht ändern. „Viele denken, dass sie dafür mehr lernen sollten und effektiver. Das ist im Grunde auch nicht falsch. Aber auch, wenn es mehr Stoff ist, kann man ihn gut in der altbewährten Form aufbereiten. Man muss nur mehr Zeit einkalkulieren“, sagt Voigtland. Sie empfiehlt, in den schwächeren Fächern eine Prüfungssituation zu simulieren und Probeklausuren zu schreiben.

6. Einen Tag in der Woche nichts machen

Das hat die Einserschülerin eingehalten – sogar, als die Abiturprüfungen kurz bevor standen. „Einen Tag in der Woche habe ich mir immer gegönnt, um einfach mal nicht an den Lernstoff und überhaupt an das Abi zu denken“, sagt Emily Voigtland. Wenn man noch mitten in der Schulzeit stecke, biete sich dafür ein Tag am Wochenende an. Und dann heißt es: Entspannen, nicht an die Schule denken, coronakonform mit Freunden treffen.

Genau das möchte Emily Voigtland in den kommenden Wochen machen. Sie reist mit einer Freundin nach Kreta, später mit den Pfadfindern ins Zeltlager. Ab Oktober wird sie in Köln Sozialwissenschaften studieren. „Natürlich gab es Leute, die mich gefragt haben, warum ich nicht Jura oder Medizin studiere“, sagt die 18-Jährige. „Mit meinem Schnitt hätte ich ja die Chance



Abiturientin Emily Voigtland aus Mönchengladbach hat trotz Distanzunterricht eine 1,0 geschafft.

FOTO: GWIA GALACHE

dazu. Aber ganz ehrlich: Ich kriege einen Kollaps, wenn ich Blut abgenommen bekommen soll und Jura interessiert mich nicht.“ Deshalb wird Emily Voigtland das studie-

ren, was ihr Spaß macht. Welchen Beruf sie mal ergreifen möchte, weiß sie noch nicht. Sie lässt das auf sich zukommen.

"Emily Voigtland – eine typische Gesamtschulkarriere: Mit einer GS-Empfehlung RS/GE entwickelt sie sich in der GE ohne Leistungsdruck und steigert sich von Jahr zu Jahr bis zu dem hier vorgestellten Ergebnis! Hochachtung!" (R. Schiefelbein nach einem Gespräch mit der Schülerin)

Dank an die Rheinische Post für die Freigabe

Freia Conrady
Rheinische Post Medien GmbH

Assistentin
Redaktion
Mönchengladbach

Mit klarer Haltung Menschen bewegen – auf allen Ebenen!

Neue Mitarbeiterin im FORUM ELTERN & SCHULE bringt frischen Wind mit

Simone Köhler arbeitet seit Anfang April bei unserem Fortbildungsinstitut „Forum Eltern und Schule“ (FESCH). Sie wird in den kommenden Jahren zusammen mit Sarah Schneider und Sandra Lorscheider das Gesicht von FESCH prägen. Hier ein Portrait über Simone Köhler von

DR. MICHAEL FINK

Sie selbst ist geprägt

- von ihren Eltern, die ihre Weltoffenheit förderten,
- von einigen Lehrer*innen und Professor*innen, die sie ermutigt haben sich einzusetzen,
- durch ihre praktischen Arbeiten in der Psychiatrie während des Studiums, wo sie erfuhr, wie der Mensch im Vordergrund steht und nicht sein Krankheitsbild,
- durch ihre Arbeit in der Straßensozialarbeit mit Hooligans anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 1996, bei der sie Hooligans menschlich verstehen lernte und mit dieser Kenntnis auch nicht akzeptables Verhalten ansprechen konnte,
- in der Jugendwerkstatt mit „Schulmüden“, wo sie erkannte, an welchen Stellen sich Schule ändern kann, um auch diesen jungen Menschen Perspektiven zu bieten.

Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildungen

Nach ihrem Studium der Sozialarbeit hat sie weitere Ausbildungen gemacht:

- im klassischen und auch systemischen Coaching, das sie u.a. bei Führungskräften auch in der freien Wirtschaft eingesetzt hat
- in „Theory U“, ein Ansatz von Otto Scharmer, der auf ganzheitlicher Grundlage persönliche und systemische Veränderungsprozesse beschreibt
- zu Tanz, Improvisation und Körpersymbolik, bei der sie das Zusammenspiel und die Bedeutung von äußerer und innerer Haltung (Embodiment) gelernt hat.

Ihre erworbenen Kenntnisse hat sie u.a. in Projekten für den Übergang Schule/Beruf der Kreis-

handwerkerschaft Bochum und bei BP eingebracht. Die kooperative Arbeit in Netzwerken und das Verstehen der unterschiedlichen Welten waren für Simone hierbei Grundvoraussetzung, ebenso wie in weiteren Feldern der Jugendhilfe und in der Ausbildung von Sozialarbeiter*innen an unterschiedlichen Hochschulen. Neben dem Wunsch Wissen zu teilen, sind Lernen und Weiterentwicklung für Simone Teil ihrer Haltung, weshalb sie sich entschlossen hat, an der Universität Witten/Herdecke „Ethik & Organisation“ im Masterstudiengang zu studieren. Zurzeit schreibt sie an ihrer Masterarbeit zu Dialog, Polykontextualität und Polyphonie.

Arbeitsbereiche bei FESCH

Simone übernimmt u.a. folgende Arbeitsbereiche:

- Betreuung von Netzwerken, Kooperationen und Akquise von neuen Partnern,
- neue Seminarstrukturen entwickeln, auch unter Einbeziehung digitaler Neuentwicklungen,
- Zukunftsthemen für Schulentwicklungen (z.B. Wie lässt sich das UNESCO-Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung für globale Nachhaltigkeitsziele verwirklichen?) erspüren und für die Seminar-



Simone Köhler, die neue Mitarbeiterin bei FESCH

arbeit von FESCH aufarbeiten.

Simones Methodenkoffer ist vielfältig. Sie möchte in ihren Seminaren den Blick weiten, tieferes Wissen vermitteln zur Aktivierung der eigenen Kreativität und Wertschätzung.

Sie will auch ihre Erfahrungen in das Team von FESCH einbringen: Die Entwicklung von Bewusstsein über sich selbst und die Wertschätzung von anderen führt zu einer Stärkung der Person. Das öffnet den Raum für Dialog als Grundlage von (politischer) Bildung und verantwortungsvollem Handeln, was wiederum auch die Möglichkeit eröffnet, Schule als System weiterzuentwickeln – zum Wohle aller Beteiligten.

Wir wünschen Simone bei FESCH eine erfolgreiche Arbeit. ◀



Kontakt: Simone Köhler,

- ▶ E-Mail: simone-koehler@w-f-sch.de
- ▶ Telefon 0231 14 80 11



Elternbroschüren — jetzt bestellen !

► MITGLIEDERVORTEIL

Normalpreis: 0,65 € pro Heft
Preise für korporative Mitglieder
und Initiativen:
bis 99 Stück: 0,50 € pro Heft
ab 100 Stück: 0,45 € pro Heft

Bestellung:
bestellungen.nrw@ggg-web.de

Überarbeitete Neuauflage von 2019



Impressum:
ISSN 1615-2999

© **Herausgeber:**
GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW
Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de
www.ggg-web.de/nw-start

Adresse:
Geschäftsstelle GGG NRW
Huckarder Str.12
44147 Dortmund

Tel.: 0231 148011 -12
Fax: 0231 147942

Redaktion:
Karin Görtz-Brose
Hannelise Hottenbacher

Umbruchgestaltung:
Margot Kreuder,
staatl. gepr. Designerin

Auflage:
2.000, September 2021

GGG NRW e.V. |
Huckarder Str. 12 |
44147 Dortmund |

Postvertriebsstück - DPAG -
Entgelt bezahlt ZKZ 8196 F



VIS jetzt bestellen

bestellungen.nrw@ggg-web.de

- ▶ Der Zugang zur digitalen Version ist eingeschlossen.
- ▶ Bitte geben Sie bei Bestellungen die Anzahl der Exemplare, sowie die Versand- und Rechnungsanschrift an.
- ▶ In der digitalen Fassung finden Sie zusätzlich Details zum Schulprogramm.
- ▶ Hier bieten sich über die „Suchfunktion“ Möglichkeiten der themenbezogenen Vernetzung von Schulen an.
- ▶ Die digitale Fassung mailen wir den **GGG** Mitgliedern und den Bestellern auf Wunsch gerne als pdf zu.

Preise: 10 € für Mitglieder; 15 € für Nichtmitglieder
Versandkosten, einmalig 3 €



www.ggg-web.de/nw-start